

reformiert. lokal

Kirchenkreis eins

Fraumünster
Grossmünster
Predigerkirche
St. Peter

Helferei
Lavaterhaus
Wasserkirche

Dieser Ausgabe ist
der Fastenkalender
2021 beigelegt.





FACEBOOK
ReformierteKircheZuerich



YOUTUBE
Reformierte Kirche Zuerich



WEBSITE
www.reformiert-zuerich.ch



IMPULSE-BLOG
impulse.reformiert-zuerich.ch

Veranstaltungen



So, 7. Februar, 9.30 h
Online-Gottesdienst

Pfarrer Patrick Schwarzenbach
Offener St. Jakob

Übertragung auf Tele Züri



Auf unserem YouTube-Kanal jederzeit abrufbar



So, 21. Februar, 9.30 h
Online-Gottesdienst

Übertragung auf Tele Züri



Auf unserem YouTube-Kanal jederzeit abrufbar



Bild: flickr

GEWINNRÄTSEL

Was bin ich?

Das Gewinnrätsel für unsere Leserinnen und Leser:
Erraten Sie, welchen Begriff aus der Kirchenwelt wir im Rätseltext suchen.

Der Begriff geht auf ein altgriechisches Wort zurück. Egoismus hat hier keinen Platz. In jedem Kirchenkreis der reformierten Kirchgemeinde Zürich gibt es Mitarbeitende, die sich ihm verschrieben haben. Sie sind meist auf eine Altersgruppe spezialisiert. In Wipkingen ist ein ganzes Haus zum Thema in Planung. Im Leitartikel ab Seite 4 stellen wir genau ein solches Projekt vor.

Unter den richtigen Antworten verlosen wir zwei hochwertige Tee-Boxen mit neun verschiedenen Kräuterteesorten in Bio-Qualität von Pukka.

Die Gewinnerinnen und/oder Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.



Senden Sie uns Ihre Lösung unter Angabe Ihrer Adresse bis am 22. Februar an redaktion@reformiert-zuerich.ch und gewinnen Sie eine von zwei schönen Tee-Boxen von Pukka mit 45 Bio-Kräuterteebeutel.

Lösung des letzten Rätsels: Wir haben den Begriff «Psalm» gesucht.

TITELSEITE

Eine junge Crew hat im Kirchenkreis neun ein Pfarrhaus umgebaut und ist dort sozialdiakonisch tätig.

Bild: Lukas Bärlocher



Bei Redaktionschluss am 15. Januar hat der Bundesrat die Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus gerade bis Ende Februar verlängert und zum Teil verschärft. Weiterhin erlaubt sind religiöse Feiern mit maximal 50 Teilnehmenden. Gottesdienste können also stattfinden. Auch erlaubt sind Angebote in Kleingruppen von bis zu fünf Personen. Überall besteht Maskenpflicht.

Wir bitten Sie nach wie vor, sich immer vorgängig über die aktuellsten Durchführungen und Anpassungen auf der Website der reformierten Kirchgemeinde zu informieren. Oder rufen Sie uns an. Wir sind für Sie da.



Wenn Sie dieses Symbol antreffen, dann laden wir Sie ein, unseren Impulse-Blog zu besuchen. Die Internetadresse dazu können Sie oben auf dieser Seite beim Symbol nachschlagen.

Zu Beginn der Corona-Pandemie entstanden, ist der Impulse-Blog mehr denn je eine Plattform, auf der neue Arten von Gemeinschaft entstehen und gefeiert werden. Sie finden dort unsere Online-Gottesdienste, unsere beliebte Serie zu Psalmen und viele weitere inspirierende Beiträge.

IMPRESSUM

reformiert.lokal erscheint monatlich als Beilage der Zeitung reformiert

DRUCK

Schellenberg Druck AG
Schützenhausstrasse 5
8330 Pfäffikon ZH

REDAKTIONSKOMMISSION

Michael Braunschweig, Hanna Kandal-Stierstadt, Jutta Lang, Nena Morf
redaktion@reformiert-zuerich.ch

REDAKTION

KIRCHENKREIS EINS
Thomas Münch, kath. Theologe
Bruno Züttel, Layout

HERAUSGEBERIN

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich

PAPIER

Refutura, 100% Altpapier
100% CO₂-neutral

PRODUKTION

Redaktion: Textbüro Konrad
Layout: stART GmbH



Michael Hauser. Bild: Rainer Wolfsberger

Ich hoffe, Sie haben im neuen Jahr Tritt gefasst. Wir wissen wohl weniger als sonst, was das Jahr bringt. Umso wichtiger ist es, dass wir unseren Zielen treu bleiben und uns über jedes, auch noch so kleine Ziel, das wir erreichen, freuen.

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich darf sich laufend weiterentwickeln. Den Umständen geschuldet werden wir einen grossen Schritt in Richtung Digitalisierung machen. Für mich bedeutet dies aber nicht, alles über Bord zu werfen. Gerade die persönlichen Begegnungen im kleinen Kreis werden weiterhin einen wichtigen Stellenwert behalten.

Ein grosses Potenzial liegt in unseren Gebäuden. Wer könnte zusätzlich in den Kirchgemeindehäusern ein und aus gehen? Wie können wir unsere Kirchen anderen Glaubensgemeinschaften, für gesellschaftliche Zwecke oder als «stille Räume» öffnen? Einen ersten Schritt haben wir mit der Kirche Wipkingen gemacht: Wir haben sie der Klimastreikjugend für einige Jahre zum Gebrauch überlassen. Nun soll die Bullingerkirche den Kantonsrat während des Umbaus des Rathauses beheimaten. Jede Idee prüfen wir sorgfältig. Ist die Nutzung mit dem reformierten Gedankengut verträglich, oder ist sie ihm gar förderlich?

Spannend ist der künftige Umgang mit den 75 Pfarrhäusern und -wohnungen, die wir vor zwei Jahren von den ehemaligen Kirchgemeinden übernommen haben. Auch bei Pfarrpersonen macht der demografische Wandel hin zu Kleinhaushalten und die Tendenz zu vielfältigeren Lebensentwürfen nicht Halt. Aus Nachhaltigkeitsüberlegungen sind wir angehalten, auf eine angemessene Belegung zu achten und mit den wertigen Häusern umsichtig zu haushalten. Im Leitartikel beleuchten wir einen Versuch, wie ein Pfarrhaus neu und doch dem ursprünglichen Geist entsprechend für einen Grosshaushalt mit quartieroffener und diakonischer Ausrichtung genutzt werden kann. Lassen Sie sich überraschen!

Michael Hauser

MICHAEL HAUSER
Kirchenpfleger

ERSATZWahl BEZIRKSKIRCHENPFLEGE

Die drei Kandidierenden

Für die Ersatzwahl eines Mitglieds der Bezirkskirchenpflege Zürich stellen sich drei Kandidierende zur Verfügung. Das Mitglied wird für den Rest der Amtsdauer 2019–2023 gewählt. Der Urnengang findet am 7. März 2021 statt.

ANDREA S. FUCHS-MÜLLER

1976, Zürich, Betriebsökonomin
Mitglied der Synode

HANS-PETER GERBER

1966, Zürich, diplomierte Akupunkteur
TCM-FVS, ehemaliger Kirchenpfleger
der Kirchgemeinde Mathäus

JÜRG KÄNZIG

1951, Zürich, Redaktor, ehemaliger
HEKS-Programmverantwortlicher

Kontakt: hans.strub@zhref.ch



FASTENKALENDER 2021: THEMA KLIMAGERECHTIGKEIT

«Wir müssen genügsamer leben»

Yvan Maillard Ardent leitet bei Brot für alle das Programm zu Klimagerechtigkeit. Für die ökumenische Kampagne hat die NGO zum ersten Mal ein übergeordnetes Thema mit jährlich wechselnden Schwerpunkten gewählt.


Herr Maillard, wo sehen Sie die Besonderheit der diesjährigen ökumenischen Kampagne zum Thema Klimagerechtigkeit? Das Thema ist sehr komplex, da jedes Land auf der Welt von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen ist. Dabei leidet die ärmere Bevölkerung im globalen Süden am meisten – Bewohnerinnen und Bewohner an den Küsten oder auf Inseln, die durch den Anstieg des Meeresspiegels ihrer Lebensgrundlage beraubt werden. Auch die Ernährung von Millionen Menschen in unseren Programmländern ist durch die Klimaerwärmung bedroht: Dürren und Überschwemmungen kommen öfter vor, Missernten häufen sich.

Was wären mögliche Lösungssätze? Damit die globale Erwärmung nicht weiter zunimmt, bleibt uns nichts anderes übrig, als unseren Lebensstil zu ändern und genügsamer zu leben. Brot für alle als Mitglied der Klima-Allianz fordert deshalb, dass die Schweiz bis spätestens 2040 Netto-Null, das heisst

null CO₂-Emissionen, umsetzt. Auf politischer Ebene kämpfen wir dagegen, dass die Schweizerische Nationalbank SNB mehrere Milliarden Schweizer Franken in klimaschädliche Unternehmen investiert.

Was ist mit Klimagerechtigkeit gemeint? Industriestaaten wie die Schweiz sind für einen Grossteil der CO₂-Emissionen verantwortlich. Klimagerechtigkeit fordert, dass die Länder des Nordens die Bevölkerungen des Südens finanziell unterstützen, damit diese sich an die veränderten Bedingungen anpassen können – zum Beispiel durch den Kauf von dürreresistentem Saatgut.

Was sind Ihre Hoffnungen für die Zukunft? Die Kampagne kommt zu einem guten Zeitpunkt, denn ein Teil der Bevölkerung hat durch die Coronakrise verstanden, dass wir nicht losgelöst von unserem Ökosystem leben können. Auf Wunsch der Kirchgemeinden widmen wir die kommenden vier Jahre dem Klimawandel mit jährlich wechselnden Schwerpunkten.


 Online mehr zum Fastenkalender und dem für den 11. März geplanten Inputtheater mit Diskussion zum Thema Klimagerechtigkeit.

LEGISLATURLEITSÄTZE

Nah an den Mitgliedern

Die Kirchenpflege hat für die Legislatur bis 2022 fünf Leitsätze festgelegt. Der erste besagt, dass die Kirchgemeinde für die Mitglieder wahrnehmbar und relevant ist. Um diesen Leitsatz umzusetzen, verfolgt die Kirchgemeinde mehrere Ziele. Sie möchte positiv präsent sein. Sie will die Bedürfnisse ihrer Mitglieder

genau kennen. Sie möchte den Zugang zu ihren Angeboten erleichtern. Sie will die Freiwilligenarbeit fördern. Und sie möchte die Digitalisierung in allen Prozessen unterstützen.

 Mehr dazu erfahren Sie im Video auf unserer Website.

Junge leben Kirch



Fast 700 Stunden Arbeit hat die Gruppe in den Umbau des Pfa

In Albisrieden im Kirchenkreis neun hat der Sozialdiakon Lukas Bärlocher gemeinsam mit fünf Mitstreiterinnen und Mitstreitern eigenhändig ein Pfarrhaus renoviert. Um darin zu wohnen, sich in der Gemeinde zu engagieren – und Kirche zu leben.

698 Arbeitsstunden hat die Gruppe in den Umbau investiert. Und das Resultat kann sich sehen lassen: Das alte Pfarrhaus in Albisrieden erstrahlt in neuem Glanz. Das Wohnzimmer sieht gemütlich aus; das Esszimmer verspricht lange Abende des Philosophierens. Das Haus wirkt einladend – und genau so solle es sein, sagt Lukas Bärlocher. Er hat das Projekt Diakoniegemeinschaft gemeinsam mit fünf Mitstreiterinnen und Mitstreitern initiiert. Die Gruppe kennt sich hauptsächlich aus dem Projekt Zytlos im Kirchenkreis zwei, wo sich alle in verschiedenen Formen betätigen. Lukas Bärlocher arbeitet als Sozialdiakon. Die Gruppe verbinde aber



rrhauses investiert. Bild: Lukas Bärlocher

vor allem der Wunsch, sich in der Gemeinde zu engagieren, erzählt er, und dafür neben den etablierten Formen auch neue zu finden.

«Wir sind Teil einer Generation, die nicht unbedingt kirchensozialisiert ist», sagt der Diakon. Leider hätten vergleichsweise wenige Zwanzigjährige Lust, am Sonntagmorgen in die Kirche zu gehen. «Es ist unser Wunsch, dass die Kirche für junge Menschen attraktiv bleibt und diese sich auch wieder mehr beteiligen.»

Ein vielfältiges Projekt. So entstand auch die Idee für das Projekt Diakoniegemeinschaft. In einer Wohngemeinschaft soll Kirche gelebt werden: als Treffpunkt, Raum der Spiritualität, aber auch als Ort, an dem man einfach «abhängen» und diskutieren kann. Alle Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich der reformierten Kirchengemeinde Zürich zugehörig. Vier von ihnen seien der Gemeinde neu beigetreten, erzählt Bär-

locher. «Es liegt mir und auch den anderen am Herzen, diese Zugehörigkeit auch formal festzumachen.» Zusätzlich zur Kerngruppe soll ausserdem stets ein Zimmer für Personen in Not oder mit finanziellen Engpässen bereitstehen. Den Anfang macht ein Gast aus Nigeria, der neu in das Pfarrhaus eingezogen ist. Er hat sich zum Ziel gesetzt, für sein Kinderheimprojekt in Nigeria ein neues und besser geeignetes Heim zu bauen.

Kirche zu leben, heisst für die Bewohner und Bewohnerinnen aber nicht nur, dass sie ihren Glauben teilen, Mitglieder der Gemeinde sind und in einem Grosshaushalt zusammenleben. Sondern auch handfeste Arbeit: Sie haben sich selbst dazu verpflichtet, jede Woche mindestens zwei Freiwilligenstunden in die Kirchengemeinde zu investieren. Geplant seien etwa Brunches und Krimidinner mit Konfirmandinnen und Konfirmanden oder die Mithilfe beim Gemeindefest. Das Haus soll belebt werden und der



«Mein Traum ist es, dass noch viele solche kirchlichen Wohngemeinschaften in ganz Zürich entstehen können.»

LUKAS BÄRLOCHER
Sozialdiakon

Bild: Lukas Bärlocher

Gemeinde offenstehen. «Leider sind aber viele unserer Pläne von Corona durchkreuzt worden», sagt Lukas Bärlocher.

Eine private Initiative. Die Gemeinde selbst zeige sich bis jetzt offen und herzlich gegenüber den neuen Mitgliedern. «Während des Umbaus haben uns fast jeden Tag Leute besucht», sagt der Sozialdiakon. «Wir stehen in engem Kontakt mit den Mitarbeitenden aus dem Kirchenkreis neun und hoffen, bald auch das kirchliche Leben mitzuprägen.» Dabei ist die Diakoniegemeinschaft eigentlich privat und nicht formell an die Gemeinde oder das Projekt Zytlos gebunden. Die WG bezahlt regulär Miete für ihr Haus, und ihr Mietvertrag ist befristet. «Natürlich hoffen wir, dass wir das Pfarrhaus noch etwas länger bewohnen dürfen, doch es ist klar, dass wir das Haus irgendwann wieder verlassen müssen», sagt Lukas Bärlocher.

Und das ist auch in Ordnung. Denn die Diakoniegemeinschaft versteht sich als Versuch: als Labor mit ungewisser Zukunft – und vielen Möglichkeiten. Lukas Bärlocher: «Mein Traum ist es, dass noch viele solche kirchlichen Wohngemeinschaften in ganz Zürich entstehen können.» Der Anfang ist gemacht.

 Mehr über das Kinderheimprojekt in Nigeria unter www.goldenchildprojekt.ch

Funken der Hoffnung



Bild: Fabian Kramer

Vom 1. Advent, dem 29. November, bis zum Sonntag, 27. Dezember, brannte das Hoffnungsfeuer mitten auf der Limmat. Die Berufsfeuerwehr sowie die Wasserpolizei nährten das Feuer alle zwei Stunden. Seelsorgende und diakonisch Tätige sprachen jeden Abend nach dem Sechsuhr-Läuten einen Adventsgedanken ins digitale Netz. Die römisch-katholische Kirche, die christkatholische Kirchgemeinde und die evang.-ref. Kirchgemeinde Zürich fanden in diesem Projekt zueinander. Hunderte von Menschen hielten am Tag oder abends am Geländer oder auf den Brücken inne, erzählten einander Geschichten, fotografierten das Feuer, beteten und dachten nach, über sich, über ihre Familie, ja auch über Gott. Das Limmatbecken verwandelte sich für einen Augenblick in einen seltsam anmutenden Kirchenraum ausserhalb der Kirchen.

Kirche und Gesellschaft treffen im öffentlichen Raum unserer Stadt ökumenisch aufeinander. Ausserhalb der kultischen Feiern, den persönlichen Prägungen, den konfessionellen Trägerschaften sowie den kirchenpolitischen Interessen spielen konfessionelle Identitäten und Abgrenzungen kaum mehr eine Rolle. Ökumene in der säkulareren Gesellschaft in Zürich heisst: Zuerst einmal Offenheit gegenüber den unterschiedlichen Glaubenstraditionen und Kulturen in der eigenen Kirche. Weiter gilt, das Zusammenleben zwischen den Konfessionen immer wieder einzuüben und

zu leben. Schliesslich führt das ökumenische Miteinander zum interreligiösen Dialog und zur interkulturellen Begegnung in pluraler Gesellschaft.

Für unsere Stadt heisst das: Aktuell leben hier neben den gut 75'000 eingeschriebenen Mitgliedern der evang.-ref. Kirche gut 93'000 Mitglieder der römisch-katholischen Kirche. Dazu kommen 12'000 orthodoxe Christinnen und Christen, 3'900 Jüdinnen und Juden, 19'000 Muslimas und Muslime, alle anderen ca. 1'000 Religionen und zuletzt rund 100'000 Menschen, die keine Konfession und Religion bei der Anmeldung in der Stadt angeben. Wer nun bei dieser Gruppe glaubt, dass die Personen sich überzeugt atheistisch nennen, täuscht sich. Konfessionslos meint nicht religionslos. Und religiös meint nicht kirchlich oder freikirchlich gläubig. Die Zahlen beziehen sich auf die ständige Wohnbevölkerung (15-Jährige und Ältere) und sind gerundet. Was heisst Christsein in unserer Stadt? Es heisst, Ökumene zu lernen und zu leben. Pfr. Dr. Samuel Lutz, ehemaliger Synodalpräsident der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, zündet dazu den Funken: «Sand im Getriebe bringt die Ökumene nicht zum Stillstand, und hin und wieder ein Tropfen Öl ins Feuer lässt die Flamme erst noch heller leuchten.»

CHRISTOPH SIGRIST

Pfarrer Grossmünster

Welches

KATHRIN REHMAT

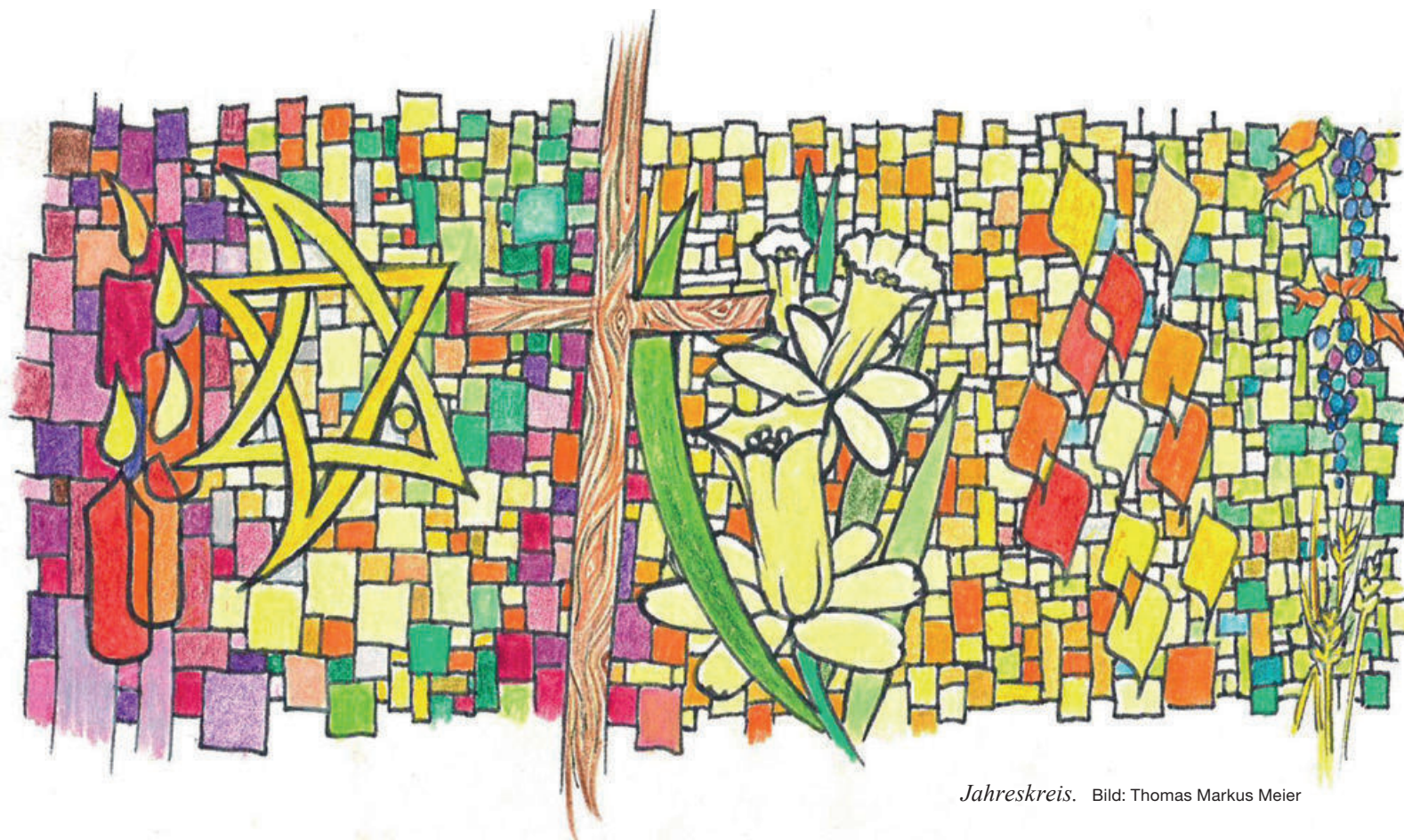
Pfarrerin Predigerkirche

kathrin.rehmat@reformiert-zuerich.ch

In der Ausschreibung der Pfarrstelle, die Renate von Ballmoos bis zum vergangenen Juni während 15 Jahren innehatte, war die Rede von einem ökumenischen Kompetenzzentrum an der Predigerkirche. Da ich mich schon Jahrzehnte im Leben, im Studium und auch im Pfarramt (seit 2008) ausdrücklich und absichtlich ökumenisch bewege, gern lerne und eine nicht nur pragmatische, sondern trotz allem Ernüchternden überzeugt ökumenische Theologin bin, erkundigte ich mich und entdeckte in der Predigerkirche im Kirchenkreis eins in Zürich einen Ort, dessen Profil mir wie auf den Leib geschrieben schien. Das Wagnis ist zum Sprung geworden, ich lande am 1. Februar in Zürich und denke, dass ich zum spirituellen, seelsorgerischen und ökumenischen Potential in Zürich mit beitragen kann. Darum erzähle ich Ihnen hier holzschnittartig, wie ich die Ökumene sehe und hoffe, Sie finden dabei Anknüpfungspunkte für die kirchlichen und interreligiösen Beziehungen, die vertieft und erneuert werden möchten.

Ökumene, das heisst: auf den bewohnten Erdkreis bezogen. Im griechischen Wort stecken zwei Wörter: Öku-, das kommt von oikos und heisst Haus. Und -mene, das kommt von menein und heisst bleiben. Das Wort kommt aus der frühen Kirche. Die ersten sieben ökumenischen Konzile waren grosse mehrwöchige Versammlungen, zu denen Kirchenleute aus Regionen rund ums Mittelmeer zusammen kamen, um dieses bewohnte Haus, das Kirche heisst, miteinander zu entwickeln. Es ging darum, eine sichtbare Einheit zu entfalten oder sich, wenn möglich, auf Formulierungen im Glaubensbekenntnis zu einigen, sich auszutauschen über die Erkenntnis der Natur Gottes, die Bedeutung der Betrachtung von Bildern, Auslegungen biblischer Texte und vieles mehr. Bald gerieten Beteiligte in Aporien und Kontroversen. Der Pluralismus, die Stimmenvielfalt und die Natur des Menschen erforderten es schon damals, die Kirche als corpus permixtum zu begreifen. Es kam zu Spaltungen, sogenannten Schismen, bei denen teilweise so massiv getrennt

Potential hat die Ökumene für uns?



Jahreskreis. Bild: Thomas Markus Meier

wurde, dass es bis heute die Ausprägungen kirchlichen Lebens bestimmt. Zum Beispiel der Streit um die zwei Naturen Jesu Christi, die Trinität oder die Trennung in West- und Oströmische Kirche gehören zu den frühen Marksteinen unserer gemeinsamen Geschichte.

Unbeabsichtigt trennte uns die Reformation vor rund 500 Jahren noch weiter voneinander. Orientalische und östliche Orthodoxe, Lutheraner, Presbyterianer, Baptisten, Mennoniten, aber auch Anglikaner, Methodisten und viele weitere Kirchen oder Gemeinschaften, die seither entstanden sind, gehören heute mit zu dem, was seit 110 Jahren ökumenische Bewegung heisst, die ich wie eine Umkehr aus kollektiven Phänomenen der Vereinsamung verstehe. Vielfältig, farbig, schillernd, multinational und transkulturell kommt diese grosse und verwirrende Bewegung daher, die sich weltweit auf je eigene Weisen für unser Miteinander in Schöpfung, Versöhnung und Gerechtigkeit einsetzt und die ihre Kontroversen tapfer führt. Es sind aktuell rund 350 Kirchen, die sich als ÖRK (ökumeni-

scher Rat der Kirchen) der Aufgabe widmen, Beziehungen untereinander zu pflegen. Die römisch-katholische Kirche ist ständige Beobachterin des Geschehens. Papst Franziskus hat im Sommer 2018 zeichenhaft den ökumenischen Rat in Genf besucht und dazu aufgerufen, die Ökumene zu stärken, die christliche und die abrahamitische, das heisst auch die zu den Geschwisterreligionen Judentum und Islam. Die römisch-katholische Kirche repräsentiert gut die Hälfte des Christentums.

Wir möchten – zersplittert, gespalten und zerstreut als Mitgeschwister, im Glauben auf Augenhöhe in Beziehung kommen und bleiben. Diese vertiefen, pflegen und alte Zerwürfnisse weiter miteinander so bearbeiten, dass wir eines Tages zusammen erlöst an einem Tisch sitzen und erleben, wie sich die eine, wahre, heilige, katholische und apostolische Kirche mit Gottes Hilfe erfahren lässt und zeigt. Es gilt, trotz teilweise bis heute engen Interpretationen, an möglichst vielen Orten der Welt schon jetzt und trotz noch ungeklärter Fragen solidarisch und leidenschaftlich aneinander

interessiert zusammen unterwegs zu sein. Und das, obwohl niemand die Übersicht oder gar Kontrolle über das Ganze hat oder je haben könnte. Darum sind es lokale Gesichter der Ökumene, die Mut machen, die Religions- und Konfessionsfreiheit so zu lernen, dass keine Familie zerbricht, wenn ihre Kinder die Welt mit neuen Augen sehen und dann vielleicht konvertieren. Es gilt, Gastfreundschaft und Feierlichkeit zu üben und in religiöse Bildung zu investieren. Damit das Falsifikationsprinzip auch fair angewendet werden kann. Damit die Xenophilie den schalen Geschmack kolonialer Ausbeutung von innen und von unten her überwindet. Vor allem konfessionell oder religiös gemischte Familien regen konkret dazu an, über Grundsätze zur geheiligten Lebensgestaltung und im Umgang mit der geliehenen Erde offen miteinander nachzudenken. In der Gegenwart Jesu Christi, dem offenbaren, verborgenen und kommenden Retter, Tröster und Erlöser üben wir als ökumenisch ausgerichtete Menschen aller Nationen und Geschlechter, einander geschwisterlich zu sehen, offen zu werden für sehr verschiedene gemeinsame Feierfor-

men und inhaltliche Auseinandersetzungen darüber, wie das gemeinschaftliche und das persönliche Glaubensleben zu spiritueller Gesundheit beiträgt.

Die reformierte Zürcher Landeskirche ist grundsätzlich ökumenisch ausgerichtet und an der Predigerkirche, mitten in der multi-kulturellen Stadt, wird seit Jahrzehnten ökumenisch kooperativ gewirkt. Nach eindrücklichen bisherigen Erfahrungen in der weltweiten Ökumene in Genf und in Rom, in der notwendig solidarischen Ökumene in Pakistan und in der schillernden Kleinstadt-Ökumene im ‚bilinguen‘ und sehr säkularen Biel, freue ich mich, als reformierte Pfarrerin mit dem katholischen Kollegen Thomas Münch zusammen ökumenische Beziehungen gezielt zu pflegen und sie gemeinsam weiter zu entwickeln. Offen für ein aufmerksames und wohlwollendes Miteinander, transportieren wir den leuchtenden Schatz mit der Bibel und im kirchlichen Jahreskreis, pflegen Gastfreundschaft im Gottesdienst, in der Seelsorge und in der Vertiefung unseres pluralistischen Profils. Bitte schreiben Sie mir eine Mail, wenn Sie am kritisch konstruktiven Gespräch über die Ökumene interessiert sind. Wie sieht die



Bild: zVg

Kirche aus, von der Sie träumen? Ich glaube nicht, dass sie ohne Selbstkritik zu haben ist. Ohne Liebe natürlich auch nicht. Mit einem Wort des islamischen Mystikers Rumi schliesse ich das in meinen Augen beachtliche ökumenische Potential zur Erneuerung, das in gemeinsamer Erinnerung, im offenen Blick auf das hier und jetzt erkennbare Fragment oder in zugegebener Fehlbarkeit erfahren werden kann: Und wäre die Welt ein Dornenfeld, wo Liebe ist, da blüht doch stets ein Rosenfeld. Ich freue mich sehr auf den feierlichen Abschluss des Weihnachtsfestkreises mit dem Neubeginn in Zürich und die erste Passionszeit mit Ihnen im Kirchenkreis eins.

PREDIGERKIRCHE

*Sonntag, 7. Februar, 11 Uhr
Begrüssungs-Gottesdienst von
Pfrn. Kathrin Rehm*

SOZIALDIAKONIN

Kreuzorträtzel

Leise und achtsam ist sie in die Predigerkirche eingetreten, die junge Frau mit ihrer Broschüre in der Hand. Die schwere Tür hat sie sanft ins Schloss gleiten lassen, hat sich respektvoll und etwas schüchtern umgesehen, das Lächeln der kleinen Schwester Esther eingefangen, sich verneigt und bekreuzigt. Und dann ihren Blick wieder erhoben und durch den Raum gleiten lassen. Sie pausiert, blickt fragend um sich. Nach kurzem Zögern fasst sie sich ein Herz und kommt auf uns zu.

«Excuse me Ma'am, where is the cross?»

Gäste fragen oft nach dem Kreuz, das sie in reformierten Kirchen nicht immer auf Anhieb finden.

Es ist überall.

Im Grundriss des Kirchenschiffs, in den Stuckaturen, um den Hals von Sr. Irma. In der liebevollen Sorgfalt, mit der Martina ein tapsiges Kind zum Spielen begleitet. In Händen von Catherine, wenn sie mit Ilse zusammen Guetsli für den Advent im Pfrundhaus bäckt. In den Gesten von Thomas, wenn er einen Segensspruch auf den Neujahrs-Panettone klebt (davon bleiben sie länger haltbar, versichert er augenzwinkernd). In den Thesen, die Priscilla an die Tür schlägt wie einst an die Schlosskirche zu Wittenberg, wie auch in der angeregten Diskussion, die Gäste darüber mit Eva führen wollen. Im Klang der keltisch anmutenden Gesänge von Elizabeth und Jennifer, deren Improvisationen täglich den Raum erfüllen. Im Leuchten in den Augen Anthoulas, wenn sie vom Grossvater auf dem Dorf erzählt, der zwar glühender Kommunist war, und

doch verlässlich und treusorgend jeden Sonntag seine Frau zur orthodoxen Kirche fuhr. In der innigen Konzentration von Martin, wenn er ein Haiku von Bashō zum hundertsten, ersten Mal hört. Im Lausbubencharme des anderen Martin, wenn er von eben jenem provokativen Interview erzählt, und von Dorothee Sölle. In Christophs Stimme, wenn sie sich fast überschlägt vor Leidenschaft für die Rechte des Fischers in Guatemala, genauso wie in Uelis leisen Zwischentönen. In Patricias Geduld mit der dritten Korrektur der Liturgieblätter, und in der Offenheit und Würde von Arianes Blick, wenn sie einem Menschen zuhört, der ihr seine Geschichte erzählt.

«Oh... It's everywhere you look, Ma'am». versichere ich lächelnd und lasse meinen Blick schweifen zum Kreuz über dem Durchgang zum Turm.

BELINDA HARRIS
Sozialdiakonin



Bild: Catherine Roschi

INSTALLATION

Die Pilger

Eine Pause zu machen, innezuhalten ist nichts Ungewöhnliches. Während der Arbeit machen wir Mittagspause, im Sport gibt es Halbzeitpausen, in der Musik gibt es unterschiedlich lange andauernde Pausenwerte. Im Theater oder Konzert sind die Pausen das gesellschaftliche Stelldichein im Foyer. Die unterschiedlichen Religionen der Welt kennen eine Pause, sei es im täglichen Ablauf oder innerhalb eines Jahres. Pausen dienen zur geistigen und körperlichen Regeneration, sie sind dringend notwendig, um Kräfte zu sammeln, Wege zu überdenken oder einfach nichts zu tun.



Bild: Johann Kralewski

Die Gruppe der PILGER hält inne, sie machen als Reisende eine Pause, unterbrechen ihr Unterwegssein für einen Moment. Die 17 lebensgrossen Skulpturen des Künstlers Johann Kralewski haben den gewohnten Kirchenraum verändert. Wir können uns der Präsenz der Figuren nicht entziehen, wir können nicht wegschauen, können sie nicht nicht-bemerk.

Lassen Sie uns gemeinsam einen Augenblick unter den PILGERN Platz nehmen, innehalten und darüber nachdenken, was die Rast bedeuten kann. Für die Pilger ist der Raum ein Interim, eine Zwischenzeit, in der das Woher und Wohin keine Rolle spielt. Doch gleichzeitig ist es ein Raum zur eigenen Reflexionsfähigkeit, in der das Zukünftige neu definiert werden kann.

«Ich will bewegen», lautet das Credo des Künstlers. Dies gilt sowohl auf körperlicher Ebene wie auch in intellektueller Hinsicht. Die PILGER stehen für die

Pilgerreise, die neben den körperlichen Herausforderungen vor allem auch den Blickwinkel der geistigen Weiterentwicklung des Selbst in sich trägt: Wohin will ich? Bin ich angekommen? Ist mein Ziel noch richtig oder passend?

Die künstlerische Kraft der Installation von Johann Kralewski liegt im Anstoss, den der Künstler auf sensueller Ebene den Ausstellungsbesucherinnen und Ausstellungsbesuchern bietet. Die 17 Figuren machen physisch erlebbar, wie es ist, wenn wir einen gewohnten Ort verändert auffinden und aufgefordert sind, uns darin in andersartiger Weise zu bewegen. Der Eintritt ist frei.

PREDIGERKIRCHE

Die Vernissage, die für den 18. Februar geplant war, und die Ausstellung vom 19. Februar bis 15. April wird zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

KATECHETIK

Die Rolle der Ökumene im Bereich der Religionspädagogik

Ökumene in der Religionspädagogik bzw. im Bereich der Katechetik bedeutet für mich vor allem, dass sich sämtliche Angebote – «Fiire mit de Chind», «Eltern-Kind-Singen», «Gschichte Chischte» und «Religionsunterricht» – an alle Kinder und Familien, egal welcher Konfession, richten. Dabei steht natürlich die Ausübung des evangelisch-reformierten Glaubens im Zentrum. Die Kinder im Religionsunterricht der 2.-5. Klasse sollen folglich in erster Linie die reformierte Kirche kennenlernen und dort auch im reformierten Glauben unterrichtet werden. Der Bezug zu anderen Religionen wird nämlich im obligatorischen Schulfach «Religion und Kultur» bereits abgedeckt, wo es um das Lernziel geht, die Kinder über verschiedene Religionen zu unterrichten («learning about religion»). Im kirchlichen Unterricht dagegen geht es um den Unterricht im Glauben («learning in religion»). Aber da gibt es dann auch immer wieder einen Blick auf den Katholizismus oder den Vergleich mit diesem (z.B. beim Thema Reformation/Zwingli und die Bedeutung des Abendmahls). Im «Eltern-Kind-Singen» gibt es ab und zu einen besinnlichen Teil mit einer Glaubensinformation für die Eltern und Grosseltern. Da kommt es auch vor, dass ich den Katholizismus miteinbeziehe (z.B. Fastenzeit vor Ostern). Dasselbe gilt im «Fiire mit de Chind», wenn dort ein Bilderbuch über St. Martin erzählt wird. Ökumene in der Katechetik verstehe ich demnach so: alle Angebote für alle, Ausübung des reformierten Glaubens und immer wieder einen Bezug schaffen zum Katholizismus.

MARTINA ILG

Katechetin

CORONA-VIRUS

Verschiebungen und Absagen finden Sie laufend unterhalb der Live-Übertragungen auf:



www.altstadtkirchen-live.ch

Gottesdienst

Fraumünster

Da die Besucherzahl auf 50 limitiert ist, wird der Gottesdienst falls nötig um 11.30 h wiederholt. Wir bitten um Ihre Anmeldung unter gdfm@reformiert-zuerich.ch oder 079 582 06 14 (spätestens bis am Vorabend um 18 h)
Aktuelle Informationen www.fraumuenster.ch

So, 7. Februar, 10 h Gottesdienst
Heinz Balli, Orgel
Dr. theol. Gergely Csukas

So, 7. Februar, 10 h Mini-Gottesdienst
falls möglich: Gottesdienst für die ganz Kleinen: Beginn in der Kirche im Gottesdienst, dann im Pfarrhaus Fraumünster
Leitung Tobias Wolf

So, 14. Februar, 10 h Gottesdienst
Heinz Balli, Orgel
Pfr. Niklaus Peter

So, 21. Februar, 10 h Gottesdienst
Jörg Ulrich Busch, Orgel
Pfr. Niklaus Peter

So, 28. Februar, 10 h Gottesdienst
Jörg Ulrich Busch, Orgel
Pfr. Lukas Spinner

Grossmünster

So, 7. Februar, 10 h Gottesdienst
Johannes VI: «Das Himmelsbrot» Joh 6, 22-40
Vokalsolisten Grossmünster
Andreas Jost, Orgel
Kantor Daniel Schmid, Leitung
Pfr. Martin Rüschi

So, 14. Februar, 10 h Gottesdienst
Johannes VII: «Das Wasser» Joh 4,29
Vokalsolisten Grossmünster
Andreas Jost, Orgel
Kantor Daniel Schmid, Leitung
Pfr. Christoph Sigrist

So, 21. Februar, 10 h Gottesdienst
Johannes VIII: «Soll denn der Christus aus Zürich kommen?» Joh 7,37-52
Vokalsolisten Grossmünster
Andreas Jost, Orgel
Kantor Daniel Schmid, Leitung
Prof. Dr. Ralph Kunz, Liturgie und Predigt

So, 28. Februar, 10 h Gottesdienst
Johannes IX: «Ohne Sünde sein» Joh 8, 1-11
Vokalsolisten Grossmünster
Andreas Jost, Orgel
Kantor Daniel Schmid, Leitung
Pfr. Martin Rüschi

Aktuelle Informationen www.grossmuenster.ch oder www.kantorat.ch

Predigern

Fr, 5. Februar, 18.30 h Orgelvesper
Minimal music I
«Wo Täler sich heben und Hügel sich senken»;
Arvo Pärt: «Mein Weg hat Gipfel und Wellentäler»
Martin Rabenstein, Orgel
Pfrn. Kathrin Rehmat

So, 7. Februar, 11 h Gottesdienst zu Sexagesima
Mit Elija am Bach Kerit.
Begrüssung Pfrn. Kathrin Rehmat
Anmeldung erforderlich unter www.predigern.ch
Vokalensemble
Kantor Johannes Günther, Leitung
Jürg Brunner, Orgel
Pfrn. Kathrin Rehmat

Fr, 12. Februar, 18.30 h Orgelvesper
«Ach bleib bei uns»
Els Biesemans, Orgel
Thomas Münch, kath. Theologe

So, 14. Februar, 11 h Gottesdienst zum Valentinstag
«Dich dich sein lassen»
Els Biesemans, Orgel
Thomas Münch, kath. Theologe

Fr, 19. Februar, 18.30 h Orgelvesper
Minimal music II
«Aufbruch vom Rand der Wüste»;
Philip Glass: «Mad Rush»
Els Biesemans, Orgel
Pfrn. Kathrin Rehmat

So, 21. Februar, 11 h Ökumenischer Gottesdienst
«Wähle das Leben»
Els Biesemans, Orgel
Pfrn. Kathrin Rehmat
Thomas Münch, kath. Theologe

Fr, 26. Februar, 18.30 h Instrumentalvesper
«Lust und Liebe in der Bibel»; Muzio Clementi: «Klaversonate g-Moll – Didone abbandonata»
Els Biesemans, Klavier
Thomas Münch, kath. Theologe

Sa, 27. Februar, 16 h Eucharistiefeier
«Verklärt»
Els Biesemans, Orgel
Thomas Münch, kath. Theologe und
P. Peter Spichtig OP

So, 28. Februar, 11 h Gottesdienst
«Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?»
Johannes Günther, Kantor
Els Biesemans, Orgel
Thomas Münch, kath. Theologe

Aktuelle Informationen unter www.predigern.ch

Pfrundhaus

So, 7. Februar, 9.30 h Eucharistiefeier
Jürg Brunner, Orgel
Pfr. Markus Vogel

So, 14. Februar, 9.30 h Gottesdienst
Hedwig Felchlin, Orgel
Thomas Münch, kath. Theologe

So, 21. Februar, 9.30 h Ökumenischer Gottesdienst
Els Biesemans, Orgel
Pfrn. Kathrin Rehmat
Thomas Münch, kath. Theologe

So, 28. Februar, 9.30 h Eucharistiefeier
Els Biesemans, Orgel
Pfr. Markus Vogel

St. Peter

So, 7. Februar, 10 h Gottesdienst
«Und Gott schuf – die Schöpfungsgeschichte»
Margrit Fluor, Orgel
Pfrn. Priscilla Schwendimann

So, 14. Februar, 10 h Gottesdienst
«Mord und Totschlag – die Geschichte von Kain und Abel»
Margrit Fluor, Orgel
Pfrn. Priscilla Schwendimann

So, 21. Februar, 10 h Gottesdienst
«Der Regenbogen – Gottes Versprechen an die Menschheit»
Margrit Fluor, Orgel
Pfrn. Priscilla Schwendimann

So, 28. Februar, 10 h Gottesdienst
«Höher, immer höher – der Turmbau zu Babel»
Margrit Fluor, Orgel
Prof. Thomas Krüger

Weitere Gottesdienste

Mo–Fr, 7 h | 7.30 h | 8 h | 8.30 h Wegworte
Ökum. Bahnhofskirche

Mo–Fr, 18.45 h Sa–So, 15.45 h Abendgebet
Ökum. Bahnhofskirche

Mittwochs, 12.15 h Abendmahl am Mittag
Grossmünster, Krypta

Chaque dimanche, 10 h Culte en Français
Eglise réformée zurichoise de langue française, Schanzengasse 25



Jeden Sonntag wird ein Gottesdienst aus dem Kirchenkreis eins gestreamt unter: altstadtkirchen-live.ch

Mi, 7.45 h

Musik am frühen Morgen

falls möglich:
Mit einer Viertelstunde Orgelmusik den Tag beginnen.
Jörg Ulrich Busch, Orgel
Pfr. Niklaus Peter, Grusswort
Fraumünster

Freitags, 19.15 h

Krypta-Gebet

Feierabendmeditation der Taizé-Gruppe.
Bitte benützen Sie die Glastüre beim Grossmünsterplatz (vis-à-vis Musik Hug) Grossmünster

Ökumenische Seelsorge

Mo-Fr, 7-19 h

Sa-So, 10-18 h

Ökumenische Seelsorge
Bahnhofkirche

Montags, 10-12 h

Vertrauliches Gespräch

Sozialdiakonin
Ariane Ackermann
St. Peter, Lavaterhaus, Bücherstube

Mo-Fr, 14-17.30 h

Ökumenische Seelsorge in der Predigerkirche

Aufgrund der Corona-Massnahmen ist es zur Zeit nicht möglich, die ökumenische Seelsorge anzubieten. Wir lassen Sie aber nicht alleine. Wir stehen Ihnen telefonisch zur Vergütung:
Pfrn. Kathrin Rehmat, Tel. 079 280 37 90
Thomas Münch, kath. Seelsorger, Tel. 078 962 92 68

Samstags, 13-15 h

Präsenz im Kirchenraum

Möglichkeit zum Gespräch mit Seelsorger*innen oder Pfarrperson und biblisch-theologische Impulse
Grossmünster

Kultur

Bis auf weiteres nur freitags, 14-17 h

Bücherstube St. Peter

Nimm- und Bring-Bibliothek
St. Peter, Lavaterhaus, Bücherstube

Donnerstags 14-17 h

Sammlung Johann Caspar Lavater

Wie ein eigenes Gesicht. Besichtigung und Führung durch die Kuratorin Dr. Ursula Caflisch-Schnetzler.
St. Peter, Lavaterhaus

Liebe Leserinnen und Leser

Viele Veranstaltungen in den Rubriken Meditation, Kinder und Jugendliche, Erwachsenenbildung, Geselliges, Wandern, Angebote 65+, Musik, Kultur und Führungen, die üblicherweise an dieser Stelle publiziert werden, können momentan wegen der Corona-Massnahmen nicht durchgeführt werden oder müssen verschoben werden. Sobald es wieder möglich ist, werden wir die Veranstaltungen wieder aufnehmen oder nachholen.



Bild: SRF, Marion Nitsch

LARS SIMPSON

Pfarrer Christkatholische Kirche im Kanton Zürich

«Ökumene – heute. Welches Potential hat Ökumene für uns?»

Liebe Kathrin

Herzlich willkommen! Ich freue mich, dich bald als neue reformierte Kollegin kennenzulernen. All unsere ökumenischen Bemühungen bauen auf Jesu Gebet in Johannes 17, 21: «Alle sollen eins sein... damit die Welt glaubt». Dieser ökumenische Leitsatz soll aber nicht so verstanden werden, dass alle gleich sein müssen. Im Gegenteil: Ökumene heisst Einheit in Diversität zu finden. Darin liegt das Potential der Ökumene. Die Pluralität der christlichen Traditionen ist Sauerstoff für die Ökumene. In einer Welt, wo Abgrenzungen und Ausgrenzungen schmerzliche Realität sind, sind wir glaubwürdiger, wenn wir als Kirchen zusammenarbeiten.

Dankbar erkenne ich schon viele Früchte der ökumenischen Zusammenarbeit in der Altstadt während der zehn Jahren, derer ich schon als christkatholischer Pfarrer an der Augustinerkirche wirken durfte. Viele Gefässe und Projekte wären undenkbar, wenn sie nicht ökumenisch durchgeführt werden: Freitagsvesper in der Predigerkirche, Gottesdienst am Züri Fäscht, der Gottesdienst am Silvesterabend im Fraumünster und Haltestille Bahnhofstrasse in der Augustinerkirche jeden Donnerstagmittag sind nur einige Beispiele.

Während der Krisenzeit des vergangenen Jahres wurde die ökumenische Zusammenarbeit der drei Landeskirchen noch selbstverständlicher und sichtbarer: Beim Lancieren des Corona-Manifests im Grossmünster, bei der adventlichen Aktion des Hoffnungsfeuers auf der Limmat, bei der Trägerschaft der grossen Weihnachtskrippe auf dem Münsterhof, oder bei der Initiative vor St. Peter während des Lockdowns, Menschen einzuladen, Essenspakete für die Gassenarbeit von Sr. Ariane auf der Langstrasse zu spendieren. Das Potential ist bei weitem nicht ausgeschöpft. Umso mehr freue ich mich, dass du mit deiner Person, Theologie und Erfahrungen neue Fragestellungen, Impulse und Überlegungen in die ökumenische Zusammenarbeit aller Altstadtkirchen hineinbringst. Ich wünsche dir Gottes Segen und Geist für einen guten Start in Zürich und an der Predigerkirche. Als Leiter des Arbeitskreises Ökumenischen Kreuzwegs Zürich würde es mich besonders freuen, wenn du dich auch hier einbringen würdest.

In ökumenischer Verbundenheit

Lars Simpson



Altstadtkirchen Zürich

PFARTEAM

Pfr. Dr. Christoph Sigrist
Konventsleitung
Grossmünster
christoph.sigrist@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 250 66 65

Pfr. Martin Rüsch
Grossmünster
martin.ruesch@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 250 66 60

Pfr. Dr. Niklaus Peter
Dekan
Fraumünster
niklaus.peter@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 211 48 26

Pfrn. Kathrin Rehmat
Predigerkirche
kathrin.rehmat@reformiert-zuerich.ch
Tel. 079 280 37 90

Thomas Münch
kath. Theologe
Predigerkirche
thomas.muench@zh.kath.ch
Tel. 078 962 92 68

Pfrn. Priscilla Schwendimann
Kirche St. Peter
priscilla.schwendimann@reformiert-zuerich.ch
Tel. 076 214 14 61

Helferei
Martin Wigger, Leiter
mwigger@kulturhaus-helferei.ch

Wasserkirche
Klara M. Piza, Programmleitung
klara.piza@reformiert-zuerich.ch

SEKRETARIAT

Unsere Mitarbeitenden Meta Froriep, Patricia Schneider und Stephan Gisi nehmen Ihre Anliegen gerne entgegen.

sekretariat.kk.eins@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 250 66 33

Öffnungszeiten des Sekretariats:
Montag bis Freitag
9 – 12 Uhr und 13.30 – 17 Uhr

Postadresse:
Kämbelgasse 2
8001 Zürich

ZENTRALES VERMIETUNGSBÜRO

Bettina Fierz
vermietung.kk.eins@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 250 66 00

LEITUNG KIRCHENKREIS EINS

Stefan Thurnherr
Präsident Kirchenkommission
stefan.thurnherr@reformiert-zuerich.ch

Patrick Hess
Betriebsleiter
patrick.hess@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 250 66 66

DIAKONIE UND SEELSORGE

Ariane Ackermann
ariane.ackermann@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 221 06 74

Belinda Harris
belinda.harris@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 250 66 23

KATECHETIN

Martina Ilg
martina.ilg@reformiert-zuerich.ch
Tel. 079 642 99 01

MUSIK UND KULTUR

Roman Walker
roman.walker@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 250 66 52

Weitere Informationen zur Musik im Kirchenkreis eins Altstadt finden Sie auf der Webseite der jeweiligen Kirchen.

VERANSTALTUNGS- UND LIEGENSCHAFTSBETREUUNG

Roman Schiltknecht
roman.schiltknecht@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 250 66 88

BESICHTIGUNG UND FÜHRUNGEN

Bettina Volland
bettina.volland@reformiert-zuerich.ch
Tel. 044 250 66 73



ALTSTADTKIRCHEN-LIVE.CH

Besuchen Sie unsere Gottesdienste live oder jederzeit nachträglich (Aufzeichnung)



FACEBOOK

Altstadtkirchen Zürich



YOUTUBE

Altstadtkirchen Zürich



INSTAGRAM

Grossmuenster | Fraumuenster
Predigerkirche |
Wasserkirchezurich